Nr. 58. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 4. Februar 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf., in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Studentenstreik in Oesterreich.

Nicht nur in Wien, Brünn, Leoben und Graz, sondern auch in Innsbruck sind gestern die Vorlesungen an der Universität in Folge des Studentenstreiks einige Zeit vertagt worden; es wird darüber berichtet:

Wien, 3. Februar. Das Universitätsgebäude einschließlich der Bibliothek ist geschlossen. Die Vorlesungen an den Kliniken dauern ungestört fort. Eine Kundmachung des Rektors der Universität erklärt, mit Rücksicht auf die gegenwärtig herrschende Spannung in der Studentenschaft ist bis auf Weiteres die Anheftung studentischer Plakate irgend welcher Art an dem schwarzen Brette der Aula nicht zu bewilligen. — Die slawischen Studenten der Universität überreichten im Unterrichtsministerium die in ihrer vorgestrigen Versammlung beschlossene Resolution. Hofrath Bienerth versicherte auf die vorgebrachte Beschwerde, daß die slawischen Studenten in der Aula Anfechtungen ausgesetzt seien, es sei Vorsorge getroffen für ausreichenden Schutz. Eine ähnliche Beschwerde richtete die slawische Studentenschaft an einige Landtage. Eine Deputation der slawischen Studentenschaft überreichte dem Rektor der technischen Hochschule einen Protest gegen die Vorgänge, welche die Sistirung der Vorlesungen herbeiführten. Der Rektor erwiderte, eine Wiederaufnahme der Vorlesungen sei im Sinne der Professoren, die jedoch zu dem Sistirungsbeschluß durch die traurigen Vorgänge der letzten Tage gezwungen wurden.

In Prag haben die Professoren von selbst, respektive auf den einfachen Wunsch der Studenten die Vorlesungen eingestellt. Es wird behauptet, daß eine Ermächtigung des Ministeriums für die Rektoren aller Universitäten vorliege, die Vorlesungen bis auf 14 Tage aufzuheben, um event. ernstere Konflikte zu vermeiden. Wenn sich dies bestätigen sollte, so würde es ein sehr vernünftiger Entschluß sein. Nachdem eine Regierungsmaßnahme die Studenten in ihre schroff Haltung hineingehetzt hat, wäre es nur begreiflich, wenn man wenigstens die schlimmen Folgen, die aus dem „Streik" persönlich für viele junge Leute erwachsen müssen, nach Möglichkeit einzuschränken sucht. Ob aber der vollständige Erfolg des Streiks das Ansehen der Regierung nicht stärker belasten muß, als es die sofortige Zurücknahme des Verbots des Farbentragens in Prag gethan hätte, das ist eine andere Frage. Jedenfalls ist wieder ein neuer Beitrag zur Verhetzung der Nationalitäten geliefert worden und der nationale Zwist erst recht in die studirende Jugend getragen worden.

Brünn, 3. Februar. Das Professoren-Kollegium der Technischen Hochschule beschloß die Einstellung der Vorlesungen von morgen ab bis auf Weiteres. Eine Kundgebung des Prorektors mißbilligt schärfstens die Verhinderung der Vorlesungen seitens der deutschen Studentenschaft, indem er dieselbe unter Androhung der schwersten Folgen zur Rückkehr auf den Boden des Rechtes auffordert.

Innsbruck, 3. Februar. Die Studenten an der hiesigen Universität verhinderten durch Tumulte die Vorlesungen in allen Fakultäten. Der Prorektor stellte vorläufig die Vorlesungen ein. Der Beschluß des Senats ist bisher noch unbekannt. Zwischen deutsch-nationalen Studenten und Mitgliedern der katholischen Studentenverbindung „Austria", welche an dem Ausstande nicht theilnahmen, kam es auf der Straße zu Thätlichkeiten; die Mitglieder der „Austria" wurden beschimpft, geschlagen und der Mützen beraubt. Die deutsch-nationalen Studenten zogen in corpore durch die Stadt.

Zola-Dreyfus.

Auf die eigenthümliche Rolle, die der Oberst-Lieutenant du Paty de Clam im Prozesse gegen Dreyfus gespielt, ist bereits mehrfach hingewiesen worden. Zur Kennzeichnung des Oberstlieutenants du Paty de Clam, des Offiziers, der seiner Zeit die Untersuchung führte und dem dann in Zolas bekanntem Schreiben an den Präsidenten der Republik so übel mitgespielt wird, erzählt der Pariser Berichterstatter des Brüsseler „Soir" eine romanhafte Geschichte, die wir deshalb wiedergeben, weil in der ganzen Dreyfus-Angelegenheit seltsame Unterströmungen überhaupt mitgewirkt haben müssen. Du Paty wird als der Mann hingestellt, der das Auftreten der verschleierten Dame ins Werk gesetzt hat.

Einige Jahre vor dem Dreyfus-Prozeß stellte die Familie de Comminge fest, daß der bei ihr verkehrende, damals vierzigjährige du Paty einer sechzehnjährigen Tochter des Hauses den Kopf verdreht und mit ihr einen Liebesroman durch Briefwechsel angebunden hatte. Als der Vater davon erfuhr, behandelte er du Paty als einen Elenden und forderte die Briefe seiner Tochter zurück. Du Paty verstand sich dazu; nur einen Brief vermöge er nicht wieder auszuliefern, da er ihm von einer Dame gestohlen worden sei, die für die Wiedergabe 1000 Franken fordere. Der Vater möge sich um Mitternacht an den Champs Elysees einfinden, wo die Dame eintreffen und ihm den Brief überreichen, wogegen er, du Paty, ihr die 1000 Franken einhändigen würde. Also geschah es; die Dame war verschleiert. Die Schlußfolgerung aus dieser abenteuerlichen Geschichte, daß du Paty mit der verschleierten Dame gespielt habe, um seinen Freund Esterhazy aus der Klemme zu retten, liegt daher nahe. Der Berichterstatter behauptet, die Sache könne durch Schriftstücke belegt werden und werde es auch zur gegebenen Zeit, auch sei sie im Kriegsministerium, in der Kanzlei der Ehrenlegion und auf der Polizeipräfektur bekannt. Herr und Fräulein de Comminge sind als Zeugen zu dem Prozeß Zola geladen.

Dem „Berl. Tgebl." wird aus Paris geschrieben: Der deutsche Botschafter, Graf Münster, hat sich mit seiner Tochter nach Cannes begeben. Ein Theil der Pariser Presse bringt diese Reise mit dem bevorstehenden Zola-Prozeß in Zusammenhang und will glauben machen, Graf Münster suche den Ereignissen aus dem Wege zu gehen. Diese Blätter irren. Obgleich der deutsche Botschafter geistig und körperlich noch völlig rüstig ist, darf man doch nicht ganz übersehen, daß er heute in seinem 79. Lebensjahre steht. Der einfache Hinweis genügt wohl, um zu erklären, daß Graf Münster — obwohl er anscheinend dem „ewig jungen" Geschlechte Kaiser Wilhelms gehört — dann und wann, fern von dem Pariser Trubel, die wohlthätige Ruhe aufsucht.

Der Korrespondent der Kopenhagener „Politiken" hat Zola besucht und theilt darüber mit: Zola sei gebeugt, überangestrengt und augenscheinlich tief ergriffen, aber keineswegs im Glauben an seine große Mission erschüttert. Man kann mich einkerkern, sagt er, die Zeit wird aber kommen, daß auch meine Feinde mit anderen Augen auf die Verurtheilung des Kapitäns Dreyfus sehen und einräumen werden, daß ich gekämpft habe, um einen Schandfleck von der französischen Nationalehre abzuwaschen! Der Sekretär Zolas erklärte, Zola hatte seinen großen Brief: „J'accuse" ganz spontan geschrieben, ohne irgend welche Aufforderung oder Berathung mit der Dreyfus-Partei.

Paris, 3. Februar. Die Regierung gestattet den Offizieren das Erscheinen im Zola-Prozeß, verbietet jedoch jede Zeugenaussage derselben. Die Regierungspresse unterdrückt systematisch alle russischen Preßstimmen in der Dreyfus-Sache.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** empfing, wie die „Germania" mittheilt, am Dienstag den Delegaten Probst Neuber in Audienz. — **Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein** hat sich von Berlin zu längerem Aufenthalt nach Nizza begeben. — Zum **Direktor des neuen Reformgymnasiums in Charlottenburg** hat der dortige Magistrat in seiner gestrigen Sitzung den Direktor des königlichen Gymnasiums zu Hadersleben, Dr. Zernicke, gewählt. — In der gestrigen Berliner Stadtverordneten-Versammlung gab der ablehnende Beschluß des Magistrats in der **Denksteinerrichtung für die Märzgefallenen** auf dem Friedhof im Friedrichshain Anlaß zu einer lebhaften Debatte. Ein Antrag Langerhans, einen Ausschuß von 15 Personen einzusetzen, welcher die Angelegenheit nochmals einer Berathung unterziehen soll, gelangte schließlich trotz des Widerspruches des Oberbürgermeisters Zelle mit großer Mehrheit zur Annahme. — Zur weiteren Unterstützung der von dem vorjährigen **Hochwasser in den Provinzen Schlesien und Brandenburg** unmittelbar Betroffenen ist vom Minister der öffentlichen Arbeiten die durch den Erlaß vom 2. Oktober v. J. gewährte Frachtfreiheit für die zum Betriebe der Landwirthschaft erforderlichen Artikel auch auf die Fälle ausgedehnt worden, in denen diese Artikel von dem beziehenden Landwirth aus eigenen Mitteln beschafft werden. Die frachtfreie Beförderung findet jedoch nur dann statt, wenn der Empfänger eine Bescheinigung des Kreislandraths beibringt, daß sein landwirthschaftlicher Betrieb durch das Hochwasser des Jahres 1897 schwer geschädigt und in seinem Bestande bedroht worden ist, daß die Sendung für den Verbrauch im eigenen Betriebe bestimmt ist, und daß die etwa zu gleichem Zwecke ihm aus öffentlichen oder privaten Mitteln durch die Unterstützungskomitees gewordenen Beihülfen nicht ausreichen. Unter dieser Voraussetzung kann auch für bereits bezogene Sendungen eine Rückerstattung der Fracht erfolgen. — Eine Reihe Berliner Firmen hatte die Aeltesten der Kaufmannschaft gebeten, bei den am 31. Januar im Handelsministerium gepflogenen Konferenzen für das kaufmännische Fortbildungsschulwesen dafür einzutreten, daß die **russische Sprache** in die Lehrpläne der **Fortbildungsschulen** aufgenommen werden möge. Unsere Handelsbeziehungen zu Rußland seien einer erheblichen Erweiterung fähig, wenn unsere jungen Kaufleute der Sprache dieses Landes mächtig wären. Die Aeltesten erkannten dieses an, und ihr Vertreter bei den oben bezeichneten Konferenzen hat demgemäß gehandelt. — Der Rechnungsabschluß des Komitees für die **Zentenarfeier**, der wegen der Verzögerung der Abrechnung seitens einzelner Vereine erst sehr verspätet hat festgestellt werden können, hat eine Gesamtausgabe von 50 423,52 Mark ergeben, die Einnahmen erreichten annähernd die gleiche Höhe, ein kleines Defizit von einigen hundert Mark ist von den Mitgliedern des Komitees selbst gedeckt worden. — Wie aus Detmold gemeldet wird, hat der **Fürst von Schaumburg** einen Antrag auf gerichtliche Entscheidung des Thronfolgestreites nicht gestellt. — Zum Kapitel von der **geistlichen Schulaufsicht** bringt das Organ des würtembergischen Lehrervereins, „Die Volksschule" folgende Beiträge: Nachdem in einem Ort in der Fortbildungsschule mindestens hundert unerlaubte Versäumnisse ohne jede Bestrafung vorgekommen waren, habe der betreffende Ortsschulinspektor von der Kanzel verkündet und wörtlich auch in der Ortsschulrathssitzung gesagt, er müsse jetzt mit Strafen vorgehen, obwohl sich das mit seinem Amt als Seelsorger nicht vereinbaren lasse. Er erklärte auch: Wenn die Fortbildungsschule bestehen bleibe, so übernehme er das Strafen der betreffenden Schüler nicht. In einem andern kleinen Ort kamen die Schüler der allgemeinen Fortbildungsschule sechs Wochen überhaupt nicht zur Schule; dann wurde in der Kirche gemahnt; darauf ging der Geistliche selbst zu den Dienstherren, gab aber zu, daß diese ihre Knechtlein eigentlich zum Arbeiten gedungen haben, nicht zum Lernen. Das machten sich die Bauern zu nutze und sandten ihre Knechtlein wieder nicht. Darauf folgte abermals eine Mahnung in der Kirche mit Hinweisung auf Strafen und Seelsorge. Nun kamen die Knechtlein einmal, dann wieder ganz unregelmäßig. Der Lehrer ist da, und zuletzt kommt von acht Schülern gerade einer, so daß der Lehrer erklärt, auf diese Weise halte er keine Schule mehr. — Das **Lyceum I in Hannover** feierte am Mittwoch den Tag seines 550jährigen Bestehens unter zahlreicher Betheiligung von Vertretern der Behörden und der Schwesteranstalten. Unter den Glückwünschen der Körperschaften befand sich auch die Universität Göttingen. Der Oberpräsident Graf von Stolberg brachte bei dem Festakte im Tivolisaale zur Kenntniß, daß der Kaiser dem Direktor Dr. Capelle den Adler der Ritter des königlichen Hausordens von Hohenzollern, dem Oberlehrer Freyer den Rothen Adlerorden vierter Klasse verliehen hat.

Deutschland.

Berlin, 4. Februar. Die „Nationalliberale Korrespondenz" hat dieser Tage mit gutem Grunde auf die Festigkeit der Position verwiesen, in welcher in der Flottenfrage die Regierung gegenüber der Opposition sich befindet. Das Zentrum werde es ganz bestimmt nicht zum Aeußersten kommen lassen, sobald es sehe, daß die Regierung fest zu bleiben entschlossen sei. Wie vorauszusehen war, hat die „Nationalliberale Korrespondenz" damit erreicht, daß die Füchse nunmehr aus dem Bau herauskommen. Die „Kölnische Volkszeitung" ist es, die nicht länger an sich zu halten vermag. Wie sollte das Zentrum dazu kommen, fragt sie, in eine Beschränkung des Budgetrechts zu willigen? Habe etwa die gegenwärtige Regierung durch irgend welches Entgegenkommen gegen das Zentrum einen Anspruch auf solche Entsagung sich erworben? „Wir wüßten nicht." Nicht einmal dem Beschlusse wegen theilweiser Beseitigung des Jesuitengesetzes werde Folge gegeben, geschweige denn, daß die Beschlüsse wegen völliger Aufhebung des Gesetzes beachtet würden. Ebenso sei es hinsichtlich der Bewilligung von Diäten. Und nun gar in Preußen. „Auch hier nirgends Entgegenkommen." Die versprochene Wahlreform bleibe aus, das Gesetz über die Errichtung konfessioneller Friedhöfe lasse auf sich warten 2c. 2c., kurz, wie sollte, frägt die „Kölnische Volkszeitung" noch einmal, das Zentrum dazu kommen, Entsagung zu üben und über das Nothwendige hinaus Dienste zu leisten? „Darum: Wahrung des Budgetrechts in der Flottenfrage." Der Kuhhandel kann denn also beginnen. Ist die Regierung bereit, die Jesuiten wieder ins Land zu lassen, eine auf die klerikalen Herrschaftsbedürfnisse zugeschnittene Wahlrechtsnovelle vorzulegen und auch noch einige andere ultramontane Herzenswünsche zu erfüllen, dann wird das Zentrum mit sich reden lassen. Unentäußerlich sind die Rechte des Reichstags ohne die Jesuiten, mit den Jesuiten kann darüber geredet werden. Das nennt man eine vaterländische, der Verantwortlichkeit sich bewußte Politik treiben. Die Regierung wäre schlecht berathen, wenn sie es im Nothfalle nicht ruhig auf die Probe ankommen ließe, ob das deutsche Volk einem solchen Spiel mit den wichtigsten und heiligsten Interessen der Nation wirklich sein Placet zu ertheilen gesonnen ist.

— Das Preußische Landes-Oekonomie-Kollegium befaßte sich im Laufe seiner vorgestrigen Sitzung mit dem Jahresbericht über die Pferdezucht. Der Referent Graf von Bernstorff-Wehningen theilte mit, daß sich die Zahl der geborenen Fohlen in den preußischen Provinzen von 1895 zu 1896 um etwa 5000 vermehrt habe. In vielen Gegenden werde über die bei den Militärpferden herrschende Brustseuche geklagt, durch die auch Privatpferde der Ansteckungsgefahr unterliegen. Erfreulich sei es, daß die Landesverwaltungen sich immer mehr der Vermehrung der kaltblütigen Zucht zuwenden. Ueberall macht sich ein Mangel an Arbeitspferden, wozu nur kaltblütige Pferde gebraucht werden könnten, geltend. Er schlage vor: an die königl. Staatsregierung das Ersuchen zu richten: für Beschaffung von kaltblütigen Fohlen die nöthigen Mittel zu bewilligen. An warmblütigen Pferden, die als Militär-, Luxuspferde 2c. verwendet werden können, sei eine Ueberproduktion vorhanden, während es an kaltblütigen Pferden fehle. Trotzdem betrage der Import an warmblütigen Pferden jährlich gegen 5000. — Der Vertreter der königl. Staatsregierung, Oberlandstallmeister Graf Lehndorff bemerkte, daß der jährliche Import an warmblütigen Pferden nicht 5000, sondern 30 000 betrage. Daraus sei doch zu schließen, daß ein großer Bedarf an warmblütigen Pferden vorhanden sei. — Landes-Oekonomierath Dr. v. Mendel-Steinfels (Halle a. S.) theilte mit, daß man in der Provinz Sachsen dem „Dummkoller" durch Impfen mit einigem Erfolg steuere. Trotz alledem greife diese Krankheit immer mehr um sich. In Sachsen habe sich die gemischte Zucht aufs beste bewährt. Bedenklich sei der große Pferdeimport. Aus Rußland werden jährlich 50 000, aus Dänemark, Holland, Frankreich, Belgien u. s. w. jährlich 46 000 Pferde importirt. Am bedenklichsten sei der Pferdeimport aus Amerika, da dort die denkbar schlechteste Veterinärkontrolle stattfinde. Es sei daher große Gefahr vorhanden, daß durch den amerikanischen Pferdeimport Pferdeseuchen eingeführt werden. Er habe es mit Freuden begrüßt, daß der Herr Minister ihm soeben im Abgeordnetenhause die Versicherung gegeben habe: die Staats-Regierung werde dem Import von Pferden ganz besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Es sei dringend erforderlich, die größten Vorsichtsmaßregeln gegen Einschleppung von Pferdekrankheiten zu treffen. Dazu werde es auch nothwendig sein, die Quarantäne für Hamburg auf 4 Wochen auszudehnen. — Rittergutsbesitzer von Kries (Frankwitz in Westpreußen) hob hervor, daß an warmblütigen Pferden keineswegs Ueberfluß, sondern im Gegentheil ein Mangel vorhanden sei. Er müsse sich entschieden gegen die einseitige Kaltblut-Pferdezucht wenden. — Ober-Landstallmeister Graf Lehndorff: Er sei auch der Meinung, daß die Zucht von warmblütigen Pferden eben so nothwendig wie die von kaltblütigen sei. — Es gelangte schließlich ein gemeinsamer Antrag des Grafen von Bernstorff und des General-Sekretärs Steinmeyer zur Annahme: „Das Landes-Oekonomie-Kollegium erklärt: die weitere Einstellung größerer Mittel zur Beschaffung von Zuchtmaterial für kalt- und warmblütige Pferde ist dringend geboten." — Darnach wurde die Verhandlung auf heute Freitag Vormittag 10 Uhr vertagt.

Das Landesökonomie-Kollegium wird sich auch über die Kanalfrage vom Standpunkt der Landwirthschaft zu äußern haben. Das Referat hat Herr Seidel-Chelchen, das Korreferat Landesökonomierath Winkelmann, somit je ein Vertreter der östlichen und westlichen Landwirthschaft und zugleich der an den Plänen des Masurischen Seen-Kanals und des Mittellandkanals am meisten betheiligten Provinzen Ostpreußen und Westfalen.

— Im Abgeordnetenhause soll die Etatsberathung am Montage mit der ersten Lesung des Gesetzentwurfs über die Disziplinarverhältnisse der Privatdozenten unterbrochen, sodann aber in möglichst rascher Folge fortgeführt werden. Die Budgetkommission wird am Sonnabend den Etat des Ministeriums des Innern berathen.

— Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß die letzten Berathungen des königlichen Staatsministeriums sich auch mit der Frage beschäftigt haben, mit welchen Mitteln durch Hebung der wirthschaftlichen Lage der deutschen Bürgerschaft in den zweisprachigen Landestheilen, insbesondere auch in der Stadt Posen, das deutsche Element gegen das andringende Polenthum gestärkt werden kann.

— Der ernannte Kommandeur der Landstreitkräfte in Kiaotschau, Kapitän zur See Rosendahl, wird noch nicht, wie früher bestimmt war, in diesem Monat abreisen; derselbe ist jetzt zu seiner Information und zur Dienstleistung zum Reichsmarine-Amt kommandirt, und wird seine Ausreise voraussichtlich am 8. März mit dem dann aus Genua abgehenden Lloyd-Dampfer „Prinz Heinrich" stattfinden.

— Wie das „Bür. Reuter" vom 3. Februar aus Pretoria meldet, sind dort die Gesetzentwürfe, die dem Volksraad vorgelegt werden sollen, veröffentlicht worden. Das Gesetz über die Ausweisung von Ausländern soll in der Weise geändert werden, daß den betreffenden Personen die Möglichkeit gewährt wird, sich zu vertheidigen. Zum Preßgesetz ist ein Zusatz vorgeschlagen worden, der verlangt, daß der verantwortliche Redakteur eines Blattes seinen Wohnsitz in der Republik haben muß. Die Präsidentenwahl ist vorüber. Das Ergebniß wird etwa am 14. d. M. veröffentlicht werden.

Frankreich.

Paris, 3. Februar. Deputirtenkammer. Bei der fortgesetzten Berathung des Marinebudgets beantragt Pelletan die Wiedereinstellung eines Kredits von 1000 Franks im Kapitel „Inspektion des Verwaltungsdienstes", um damit gegen die Unterdrückung der Kontrolle zu protestiren. Marineminister Besnard erklärt, er denke keineswegs daran, die Kontrolle zu unterdrücken, er gehe im Gegentheil damit um, einen Gesetzentwurf zur Reorganisation derselben vorzulegen. Pelletan spricht gegen einen solchen Gesetzentwurf, der die Kontrolle illusorisch machen würde und der jede Mittheilung über das Ergebniß der Kontrolle an das Parlament verhindern würde. Pelletan schließt, die Kammer würde, indem sie seinen Antrag annehme, zeigen, daß sie nicht gewillt sei, eine Abschaffung der Kontrolle des Parlaments zuzulassen. Lockroy und Gerville-Reache treten für den Antrag ein, welcher mit 263 gegen 260 Stimmen angenommen wird, trotz der Erklärung Besnards, daß nichts aus den Berichten der Kontrolleure dem Parlament vorenthalten werden würde. Jaures ruft einen Zwischenfall hervor, indem er die Verletzung des Briefgeheimnisses gegenüber dem Deputirten Delcassé zur Sprache bringt, dem ein hoher Marinebeamter aus Toulon ein Dokument gesandt hatte. Delpench erklärt, es werde keine administrative Untersuchung eröffnet werden. Minister Besnard erklärt, er wisse absolut nichts von der Sache. Die radikalen Deputirten verlangen gerichtliche Untersuchung. Millerand greift das Vorgehen der Regierung heftig an. Ministerpräsident Meline protestirt hiergegen, lehnt die richterliche Untersuchung ab und verlangt ein Vertrauensvotum. Die Kammer lehnt mit 313 gegen 237 Stimmen die gerichtliche Untersuchung ab und nimmt sodann mit 317 gegen 188 Stimmen eine Tagesordnung an, in welcher sie das Vertrauen zur Regierung ausspricht.

Amerika.

Newyork, 3. Februar. Hier werden wieder mehr pessimistische Nachrichten über die Lage in Havanna verbreitet. Die militärischen Operationen der Spanier seien zum Stillstand gekommen und die günstigste Jahreszeit für die Operationen sei so verloren. Bei einem jüngst stattgehabten Zusammenstoß mit den Aufständischen bei Mejia sollen die Spanier 124 Mann verloren haben.

Arbeiterbewegung.

Unter den deutschen „Genossen" werden die Sammlungen für die Maschinenbauer Englands fortgesetzt; der offizielle Zwang, jede Woche 50 Pf. für die Engländer herzugeben, soll jedoch in den nächsten Tagen bei den Metallarbeitern aufgehoben werden. Der Verein der sozialdemokratischen Gast- und Schankwirthe Berlins gab dieser Tage 300 Mark her, die Berliner Former spendeten von Vereinswegen 100 Mark, und aus Bukarest liefen vom dortigen Arbeiterbildungsverein als dritte Sendung 70 Mark ein. Auch die Generalkommission in Hamburg vereinnahmte in der letzten Woche eine ganze Anzahl Beiträge für die englischen Maschinenbauer. In mehreren stark besuchten Gewerksversammlungen wurde jedoch dieser Tage betont, daß man endlich mit den Sammlungen für die Engländer einhalten müsse, da man das Geld für die große Lohnbewegung, welche im Frühjahr ganz sicher zu erwarten sei, dringend gebrauche.

Perugia, 3. Februar. Eine Anzahl Arbeiter begab sich heute nach dem Gemeindehause, um Arbeit und Herabsetzung der Brodpreise zu verlangen. Auf die Dazwischenkunft des Maire und einiger Bürger wurden die Manifestanten zum Auseinandergehen bewogen. Ein Theil derselben wandte sich nach dem Korso Garibaldi, wo sie mit Polizisten in Konflikt geriethen. Ein Polizist wurde durch einen Steinwurf verwundet; zehn Personen wurden verhaftet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin 4. Februar. Der Provinziallandtag der Provinz Pommern ist zum 8. März d. J. nach Stettin berufen.

— Nach einem Erlaß des Ministers des Innern erscheint es nicht zweifelhaft, daß die Vorschrift im § 65 Abs. 2 der Städteordnung vom 30. Mai 1853, wonach anderweitige Verabredungen wegen der Pensionirung der Gemeindebeamten gestattet sind, durch den § 107 des Militärpensionsgesetzes vom 27. Juni 1871, in der Fassung des Gesetzes vom 22. Mai 1893, unberührt geblieben ist. Geht daher im Geltungsbereiche der Städteordnung vom 30. Mai 1853 und der sonstigen mit dieser insoweit übereinstimmenden Gemeindeverfassungsgesetze ein Militäranwärter auf das Verlangen einer städtischen Verwaltung ein, wonach bei seiner Pensionirung im Kommunaldienste seine Militärdienstzeit nicht in Anrechnung zu bringen ist, so bewendet es hierbei. Dagegen ist es unzulässig, daß bei der Ausschreibung von Stellen im Kommunaldienste, welche den Militäranwärtern vorbehalten sind, den Bewerbern die Bedingungen des Verzichts auf die Anrechnung ihrer Militärdienstzeit für den Fall ihrer Pensionirung von vornherein auferlegt wird. Denn bei einer solchen Praxis würde an Stelle der Vereinbarung zwischen Gemeinde und Militäranwärter eine einseitige Anordnung der Gemeinde treten, für welche das Gesetz, betreffend die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen in der Verwaltung der Kommunalverbände mit Militäranwärtern, vom 21. Juli 1892 (Ges.-S. S. 214) keinen Anhalt bietet. Das letztere verpflichtet die Kommunalverbände, die bezeichneten Stellen unter den angegebenen Voraussetzungen mit Militäranwärtern zu besetzen. Unter diesen Voraussetzungen aber ist der Verzicht der Militäranwärter auf die Anrechnung ihrer Militärdienstzeit nicht mit aufgeführt. Ein solcher Verzicht kann somit seitens der Anstellungsbehörden auch nicht zur Bedingung für die Berücksichtigung einer Bewerbung gemacht werden. Die Kommunalverbände sind, wenn die Militäranwärter, welche sich um eine Stelle im Kommunaldienste bewerben, den Verzicht auf die Anrechnung der Zeit des Militärdienstes ablehnen, nicht berechtigt, aus diesem Grunde von der Besetzung der Stelle mit einem Militäranwärter abzusehen.

— Der „Verein ehemaliger 34er" veranstaltet morgen Sonnabend im Saale der Philharmonie eine Kaiser-Geburtstagsfeier und sind umfassende Vorbereitungen getroffen, dieselbe würdig zu gestalten.

— Nachts um die zwölfte Stunde waren für gestern die „Straßenbahner" durch ein in Massen vertheiltes Flugblatt von sozialdemokratischer Seite zu einer großen öffentlichen Versammlung nach dem Oberwieker Schützenhaus geladen worden und war angekündigt, daß ein Berliner Referent über die Lage der Straßenbahn-Angestellten sprechen würde. Die Versammlung war auch polizeilich gemeldet und es hatten sich zur mitternächtlichen Stunde auch ca. 50 Personen eingefunden, aber man hatte die Rechnung ohne den Wirth gemacht, dieser hatte für sein Lokal nur bis 12 Uhr Polizeistunde und es blieb ihm nichts weiter übrig, als „Feierabend" zu gebieten, als die Versammlung eröffnet werden sollte.

* Der Zentralverband für die Stettiner Vereinsarmenpflege veröffentlicht soeben den Jahresbericht für 1897, dem wir folgende Angaben entnehmen: Bei der Zentralstelle für Hülfsbedürftige und Arbeitsnachweis gingen 2205 Gesuche ein (gegen 2748 im Jahre 1896), unterstützt wurden mit Abendbrod, Nachtlager und Morgenbrod 1373 (1736), mit Mittagessen 396 (482), mit Brod 18 (13), insgesamt also 1787 (2231) Personen. An die Bezirks-Armenvereine wurden 28 (25) und an Innungen 101 (125) Hülfsbedürftige überwiesen, dagegen mußten 42 (62) Gesuche als unbegründet zurückgewiesen werden. Der Arbeitsnachweis wurde in 245 (202) Fällen in Anspruch genommen. Die drei Kaffeeküchen des Vereins fanden auch im letztverflossenen Jahre lebhaften Zuspruch, im Lokal der ersten Kaffeeküche, welche sich im Kellergeschoß des Personenbahnhofes befindet, wurden 4976 Portionen Essen, 6203 Portionen Kaffee, 857 Tassen Bouillon, 282 Achtel Bier und für 685,00 Mark Backwaare verabreicht. Das Lokal der zweiten Kaffeeküche befindet sich auf dem Zentral-Güterbahnhofe und wurden daselbst verabreicht: 11 970 Portionen Kaffee, 5521 Portionen Essen, 2816 Tassen Bouillon, für 1884 Mark Bier und für 706 Mark Backwaare. Die dritte Kaffeeküche befindet sich Große Lastadie Nr. 58; es wurden in dem vergangenen Jahre 26 474 Portionen Essen, 5047 Portionen Kaffee, 645 Achtel Bier, 976 Portionen Fleisch und Wurst und für 144,40 Mark Backwaare verkauft. Die Mittel des Verbandes erhielten durch den im Jahre 1897 veranstalteten Bazar einen Zuwachs von 25 302,16 Mark, wodurch wieder die Möglichkeit gegeben ist, den erhöhten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Verbandes gerecht zu werden. An außerordentlichen Zuwendungen gingen ferner noch 400 Mark ein. Die seit dem Winter 1894 bestehende Wärmehalle — Große Lastadie 58 — wurde in den Monaten Januar, Februar und am 1. und 2. März 1897 von zusammen 8012 Personen besucht. Am 3. März wurde die Wärmehalle geschlossen und ist eine Wiedereröffnung bei der milden Witterung noch nicht erfolgt. Die Jahresrechnung des Zentralverbandes schließt in Einnahme mit 35 245,56 Mark, in Ausgabe mit 10 589,67 Mark ab, sodaß ein Bestand von 24 655,89 Mark verbleibt. Die zehn Bezirks-Armenpflegevereine hatten zusammen eine Einnahme von 30 442,14 Mark und eine Ausgabe von 19 995,95 Mark, es verblieb demnach ein Bestand von 10 446,19 Mark. Seit dem 1. Januar 1884 hat der Zentralverband mit den Bezirksvereinen überhaupt 328 059,74 Mark für Zwecke der Armenunterstützung verausgabt. Der Bericht schließt mit Worten des Dankes für die bisher gewährte Unterstützung und der herzlichen Bitte um fernere thätige Mithülfe.

* Bei einem hiesigen Kaufmann wurden kürzlich mehrere Pfund Bienenwachs zum Kauf angeboten und das ganze Quantum schließlich von dem Besitzer zurückgelassen. Das Wachs ist der Polizei ausgeliefert worden.

* In der König-Albertstraße wurde letzte Nacht ein Einbruch verübt und zwei Sielengeschirre nebst Leinen und Zügel gestohlen. Das Geschirrzeug wurde heute früh in Nemitz zum Kauf ausgeboten, zwei Männer führten dasselbe mit sich, beide wurden festgenommen.

* Auf dem Neubau Friedrich-Karlstraße 35 verunglückte heute Vormittag ein Maurerlehrling, derselbe stürzte aus der Höhe des dritten Stockwerks in den Keller hinab und trug dabei erhebliche innere und äußere Verletzungen davon. Feuerwehrsamariter legten dem Verunglückten einen Nothverband an und wurde er alsdann mittelst Droschke nach Bredow in die elterliche Wohnung befördert.

* Während der letzten Nacht wurde auf das Bureau des 4. Polizeireviers ein Schneider gebracht, der bei einer Schlägerei in der Friedrich-Karlstraße verschiedene Verletzungen davongetragen hatte. Es mußte ein Feuerwehr-Samariter gerufen und dem Verletzten ein Nothverband angelegt werden.

Künstlerfest in Bellevue.

„Ernst ist das Leben, heiter die Kunst!“ Leider müssen die Vertreter der heiteren Kunst oft auch den Ernst des Lebens empfinden, nicht immer erblüht für dieselben der Lorbeer, sondern oft pocht Noth und Sorge an die Thür und besonders im Alter werden viele Künstler und Künstlerinnen und Angehörige sehr trüben Stunden entgegengehen, wenn die Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger nicht durch Begründung einer Pensionsanstalt und einer Wittwen- und Waisenkasse bedacht wäre, das Alter der Berufsgenossen vor Noth zu schützen. Ein erfreuliches Zeichen des kollegialischen Zusammenhaltens zeigt sich darin, daß die Mitglieder dieser Genossenschaft nach Kräften bemüht sind, durch besondere Arrangements den Fundus ihrer Wohlthätigkeits-Anstalten zu erhöhen, und auch in unserer Stadt hat sich zu diesem Zweck ein edler Wettkampf der Mitglieder unserer beiden heimischen Künstlerinstitute entsponnen. „Viele Köpfe, viele Sinne“ heißt es auch im Künstlerleben und ein vereintes Vorgehen zu einem gemeinsamen Arrangement würde sich kaum ermöglichen lassen und so befolgte auch unsere Künstlerschaar den bewährten Moltke'schen Plan: „Getrennt marschiren und vereint schlagen“, und die Mitglieder jedes einzelnen Theaters versuchten eine Attacke auf den Wohlthätigkeitssinn des Stettiner Publikums. Den ersten Streich führten gestern Abend die Mitglieder des Bellevue-Theaters, sie hatten zu einem Künstlerfest geladen und die dichtgefüllten Räume bewiesen, daß der Ruf nicht unerhört verklungen. Dem ganzen gestrigen Arrangement merkte man es an, daß das Komitee durch die vorjährige ähnliche Veranstaltung manches gelernt hatte, die Ordnung der Plätze war besser und auch das Programm war geschickter und unterhaltender zusammengestellt. Der erste Theil führte in das Spezialitäten-Theater. Nach einem Willkommensgruß des Herrn Schumacher wies Herr Kienscherf in einem selbstverfaßten Prolog auf den Zweck des Festes hin und bat das Publikum, seinem Wohlthätigkeitssinn keine Schranken anzulegen. Dann wurde dem Humor sein Recht verliehen, zunächst durch eine komische Bauernpolka in Holzschuhen, zu welcher sich 6 Damen und 2 Herren vereinigten, Frl. Bradsky zeigte sich als „Die Königin der Chansonetten“, wobei sie besonders in „The farandole“ Soubretten-Uebermuth entwickelte. Herr Schumacher fand mit seinen humoristischen Gaben ebenso freundlichen Beifall, wie der „urdrollige Picha“, und besonderer Gunst erfreute sich der Zwergkomiker Herr Brégant. Die Herren Althauser, Filiszcanko, Lichtenstein und Selle gaben ein humoristisches Quartett zum Besten und das gesamte Damenpersonal vereinigte sich als „Weaner Wäschermädl“ zu einem sehr gelungen arrangirten Walzer. Nachdem Herr Schumacher dem Publikum den Dank der Genossenschaft für das zahlreiche Erscheinen ausgesprochen, begann der „Jahrmarkt zu Plundersweilern“ und bei demselben entwickelte sich ein Trubel, der an Volksthümlichkeit und an „Drängeln und Drücken“ nichts zu wünschen übrig ließ. Aber er erfüllte seinen Zweck, denn die zum Theil in recht charakteristischen Kostümen erschienenen Verkäuferinnen hatten in den meisten Buden bald ihr Lager geräumt, die Schaubuden fanden — dank der Lungenanstrengung der Ausrufer — guten Zuspruch und am Sektausschank, wo die Damen Frls. Bradsky und Geschinsky in liebenswürdigster Weise das edle Naß kredenzten, mußten immer neue Vorräthe herangebracht werden, so stark war der Andrang. — Die Hauptzugkraft übte außer der Picha'schen Schießbude die „Russische Karavanserais“ aus, wo eine Anzahl Künstlerinnen die „Bedienung von zarter Hand“ besorgte, während eine „echt russische“ Sängergesellschaft ihre nationalen Weisen ertönen ließ. — Auch eine „Gänse-Verloosung“ fehlte auf dem Jahrmarkt nicht und Frl. Land wirkte als Klown vor derselben mit so viel Geschick, daß auch dort bald alle Loose an den Mann gebracht waren.

Inzwischen hatte das böhmische Schmieren-Theater des Direktors L. Umpe im Theaterraum seine Zelte aufgeschlagen, und als die wunderschöne Komödie vom „Geschundenen Raubritter“ begann, zeigte es sich bald, daß das Publikum Verständniß für den seltenen Kunstgenuß hatte, denn es spielte wacker mit. Aber bis der böse „Raubritter Kund von Schreckenstein“ glücklich abgeschunden und die übrigen Darsteller dem sicheren Tode verfallen waren, hatte die „Mitternachtsstunde“ geschlagen und trotz des heftigen Schneegestöbers traten die „Alten“ den Heimweg an, während die Jugend bei lustigem Tanz noch lange vereint blieb. — Alles in Allem, das Künstlerfest war als durchaus gelungen zu bezeichnen und wird der Genossenschaftskasse sicher wieder eine schöne Summe eingebracht haben.

R. O. K.

Aus den Provinzen.

○ **Anklam**, 3. Februar. Nach der Personenstands-Aufnahme zur Steuerveranlagung für 1898—99 beträgt die Einwohnerzahl Anklams 14 551 gegen 13 899 im Vorjahr.

□ **Stralsund**, 3. Februar. Es war eine imposante und erhebende Trauerfeier, welche heute für den verstorbenen Oberbürgermeister Tamms veranstaltet wurde und welche so recht bewies, welche Liebe und Achtung sich der Verstorbene während seiner langjährigen Amtszeit hier erworben. Als Vertreter der Provinz nahm Herr Oberpräsident von Putikamer an der Feier Theil. Gestern Abend hatte bereits eine Trauerfeier für die Familie stattgefunden, bei welcher Herr Pastor Dr. Hornburg die Rede hielt. Heute Mittag war der Sarg in der St. Nikolaikirche aufgebahrt und war die Kirche von Leidtragenden dicht gefüllt, Herr Superintendent Fretzdorff hielt eine tief ergreifende Gedächtnißrede. Wie die „Strals. Ztg.“ mittheilt, ordnete sich nach Beendigung der kirchlichen Feier vor der Kirche der lange Trauerzug. Dem Sarge vorauf gingen die Schüler der städtischen Schulen, ihnen folgte die Kapelle des hiesigen 42. Regiments, dann kam der Sarg. Hinter diesem ging zunächst ein Mitglied des Rathes mit Orden und Kette des Verstorbenen, dann folgten die Hinterbliebenen, die Geistlichkeit, auch die von auswärts erschienenen Geistlichen städtischen Patronats, der Rath und das Bürgerschaftliche Kollegium, die Vertreter der königlichen und Kommunal-Behörden, sowie das Offizierkorps, die Lehrerkollegien der Gymnasien, die Gemeinde-Kirchenräthe, die städtischen Beamten und Lehrer, die städtischen Pächter, der Schützen-Verein, der Radfahrer-Verein „Vorwärts“, beide mit umflorter Fahne, die Barbier- und Friseur-Innung und dann das zahlreiche übrige Trauergefolge. Der Zug bewegte sich durch zum Theil in Trauerschmuck dekorirte Straßen nach dem St. Jürgen-Friedhofe, wo nach einer kurzen Ansprache des Herrn Superintendenten Fretzdorff der Verstorbene seine letzte Ruhestätte fand. Heute Morgen nach Beendigung der dritten Unterrichtsstunde begaben sich das Lehrerkollegium und die Schüler des Realgymnasiums auf die Aula der Anstalt, um eine Trauerandacht wegen des verstorbenen Oberbürgermeisters, welcher Protoscholarch der Anstalt war, abzuhalten.

Aus Anlaß des Heimganges des Oberbürgermeisters hat unser Ehrenbürger, Se. Excellenz Dr. von Boetticher, an den Rath unserer Stadt folgendes Schreiben gesandt:

Magdeburg, den 1. Februar 1898.

Einem Hochedlen Rath beehre ich mich unter dem Ausdruck meines verbindlichsten Dankes für die gefällige Mittheilung vom gestrigen Tage die innigste Theilnahme an dem schweren Verluste auszusprechen, welchen Hochderselbe und mit ihm die mir so theure Stadt Stralsund durch den Hintritt des Herrn Oberbürgermeisters Tamms erlitten hat.

Was der Verewigte in hingebender rastloser Arbeit für sein Vaterland länger als ein Menschenalter hindurch gewirkt hat, das wird nicht nur in der dankbaren Erinnerung der Zeitgenossen, sondern darüber hinaus im Gedächtniß der Nachkommen fortleben. Möge es Stralsund nie an Männern fehlen, die, wie er, so warm und so selbstlos auf ihrem Herzen das Wohl des Gemeinwesens und der Mitbürger tragen!

Einem Hochedlen Rath aber und mir ist ein mit uns eng verbundener Freund geschieden, um den wir betrübten Herzens trauern, dessen Andenken, so Gott will, ein gesegnetes bleiben wird.

In aufrichtiger Hochschätzung
Eines Hochedlen Rathes
ganz ergebenster
von Boetticher.

Weitere warm gehaltene, an die Stadt gerichtete Kondolenzschreiben liefen noch ein von Sr. Excellenz dem Minister des Innern Freiherrn von der Recke von der Horst und Sr. Excellenz dem Oberpräsidenten Staatsminister von Puttkamer.

♀ **Angermünde**, 3. Februar. Vorgestern beging der hiesige Bezirks-Feldwebel Schneidewing sein 25jähriges Feldwebel-Jubiläum. Aus diesem Anlaß wurde demselben von dem Offizierkorps des Landwehr-Bezirks Prenzlau eine goldene Uhr und von den Unteroffizieren des Bezirks-Kommandos ein Bowlen-Service überreicht.

Eberswalde, 3. Februar. Unter Theilnahme des Landraths v. Oppen fand am Montag in Heegermühle eine Versammlung statt zur Berathung über den Bau einer schmalspurigen Bahn mit Dampf- oder elektrischem Betrieb von der Stadt Eberswalde nach Heegermühle. Die Wichtigkeit dieser Bahn wurde allseitig anerkannt. Die Versammlung beschloß, die Genehmigung des Baues nachzusuchen. Die Bahn soll die Richtung der Chaussee von Eberswalde nach Schöpfurt verfolgen. Als Bevollmächtigter für den Bau wurde der Fabrikbesitzer Marggraff-Wolfswinkel ernannt.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 4. Februar. Die erste Strafkammer des Landgerichts verurtheilte heute den Arbeiter Karl Lupitz aus Kratzwiek wegen schwerer Urkundenfälschung zu 4 Monaten Gefängniß. Der Angeklagte hatte im Dezember v. J. auf dem Eisenwerk „Kraft“ gearbeitet und einen Schein über 11 ausgefahrene Schichten erhalten. L. änderte die Zahl um und erhielt für 19 Schichten gezahlt, 21,60 Mark mehr als ihm zustand. Heute räumte der Angeklagte die Fälschung ein und sah das Gericht sich veranlaßt, ihm mildernde Umstände zuzubilligen. — Vor demselben Gericht hatte sich der „Schlepper“ Klaus Jensen wegen Betruges im Rückfall zu verantworten. Am 21. Dezember v. J. war der Angeklagte aus dem Gefängniß entlassen worden und scheint er sich dann arbeitslos umhergetrieben zu haben. Am Abend des 23. Dezember besuchte J. ein Restaurant am Paradeplatz, ließ sich Bier, Essen und Zigarren geben und verschwand ohne Bezahlung, um gleich darauf in ein nahegelegenes Café einzukehren. Auch dort machte er eine Zeche, die sein aus neun Pfennig bestehendes Baarvermögen nicht unerheblich überstieg. Mit Rücksicht darauf, daß bei den neuerlichen Betrügereien nur kleine Beträge in Frage kommen, erkannte das Gericht auf eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten.

Erledigte Stellen

für Militäranwärter im Bezirke des 2. Armeekorps. Zum 1. Juli d. J. in Barth, Magistrat, Magistrats- und Polizeisekretär, 1800 Mark Gehalt und 250 Mark Wohnungsgeldzuschuß; die Stelle ist pensionsberechtigt. — Zum 1. April d. J. (Bestimmung des Amtsortes bleibt vorbehalten) bei den kaiserlichen Verkehrsanstalten des Ober-Postdirektionsbezirks Stettin mehrere Landbriefträger, Briefträger und Postschaffner. — Zum 1. April d. J. im Bezirk der kaiserlichen Ober-Postdirektion in Bromberg mehrere Landbriefträger, Postschaffner und Briefträger. Gehalt für Landbriefträger 700 Mark, für Postschaffner und Briefträger 800 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; die Stellen sind pensionsberechtigt. — Zum 1. März d. J. in Deutsch-Krone, Magistrat, Nachtwächter, Gehalt jährlich 540 Mark und 20 Mark Kleidergeld zur Anschaffung der Uniform, Gehalt steigt in 30 Jahren auf 750 Mark; die Stelle ist pensionsberechtigt. — Zum 1. Mai d. J. in Greifenberg (Pomm.), kaiserliches Postamt, zum 1. Februar d. J. in Jannow (Vorpommern), kaiserliche Postagentur, und zum 1. Februar und zum 1. Mai d. J. im kaiserlichen Ober-Postdirektionsbezirk Köslin (Beschäftigungsort vorbehalten), Landbriefträger.

Kunst und Wissenschaft.

München, 3. Februar. Ein dreiaktiges Schauspiel von Julius Schaumburger „Das Wunder“ wurde heute Abend im Münchener Schauspielhaus zum ersten Male aufgeführt. Es spielt in München in Malerkreisen, vermochte aber trotzdem kaum einen Achtungserfolg zu erringen, da es dem Werke absolut an dramatischem Leben mangelt und es von äußerst geringer Bühnenkenntniß des Autors zeugt. Gespielt wurde gut. Auf den Beifall, der nur der Darstellung galt, konnte am Schluß auch der Verfasser erscheinen.

Konstantinopel, 4. Februar. Man versichert, daß Dr. Nicola, Direktor des bakteriologischen Laboratoriums, die Mikroben der Rinderpest entdeckt habe.

Schiffsnachrichten.

— Nach einem Telegramm aus Hamburg werden nach Annahme der Subventionsvorlage für die Postdampferlinie nach Ostasien durch den Reichstag der Norddeutsche Lloyd und die Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Gesellschaft gemeinsam vier neue Reichspostdampfer auf deutschen Werften in Bau geben. Der Herstellungspreis derselben ist auf gegen 22 Millionen Mark veranschlagt.

Kiel, 3. Februar. Der bei Agger gestrandete hiesige Dampfer „Pauline“ ist total verloren.

Rostock, 3. Februar. Heute Nachmittag ist der Postdampfer zwischen Warnemünde und Gjedser wegen Sturm nicht gefahren.

Oldenburg (Großh.), 2. Februar. Die deutsche Stahlbark „Franz“ aus Brake ist auf der Reise von East-London nach Rangoon bei Algosbay gekentert; beide Steuerleute und ein Matrose sind todt. Der Kapitän und die übrige Mannschaft wurden gerettet. Der Wasserstand der Hunte ist außergewöhnlich hoch.

London, 4. Februar. Hiesige Blätter melden, daß an der Küste von Massachusetts 30 Schiffe untergegangen sind, wobei eine große Anzahl Personen ertrunken ist.

Vermischte Nachrichten.

Fordon, 3. Februar. In die hiesige katholische Kirche drangen Einbrecher ein und entwendeten werthvolle Geräthe und geheiligte Reliquien.

Worms, 3. Februar. Heute erstach aus Eifersucht der Hausbursche Simon Merz in Leiselheim seine Geliebte, das Dienstmädchen Uhrig.

Brüssel, 3. Februar. Die Angelegenheit Carpette nimmt kolossalen Umfang an. Elf Damen des Hochadels haben bereits die Ehescheidungsklage eingereicht, über 60 Personen sind kompromittirt. Der Generalstaatsanwalt Rongé ist entlassen, weil er mehrere hochgestellte Kompromittirte warnte.

Rom, 3. Februar. Heute früh stürzte sich der Generalsekretär der „Navigazione Italiana“, Namens Lombardi, aus dem Fenster seines Bureaus. Er war sofort todt.

London, 3. Februar. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Pretoria vom gestrigen Tage, der Minen-Inspektor der Regierung habe die in der Nähe von Pretoria entdeckte Diamantmine unvermuthet besucht, und darüber berichtet, daß er von der Echtheit der entdeckten Diamanten überzeugt sei. Er habe Diamanten gesehen, die noch im Boden eingebettet waren, deren Bildung derjenigen der Kimberley-Diamanten ähnlich, deren Grundfarbe jedoch braun sei.

— [Wie viel Blutkörperchen sind im Blute des Menschen enthalten?] In diesen Tagen ging durch die Blätter die Nachricht, daß Prof. Schenk aus Wien seine angebliche Entdeckung u. A. mit aus der Zahl der im Blute des Menschen vorhandenen rothen Blutkörperchen herleite. Dabei war die Zahl dieser mikroskopisch kleinen Bestandtheile des Blutes übereinstimmend auf „vier bis fünf Millionen“ angegeben. Hier hat sich ein Irrthum eingeschlichen. Die stattliche Zahl von 4—5 Millionen bezieht sich nicht auf die gesamte Blutmenge des Menschen, sondern auf einen Kubikmillimeter Blut. Schätzt man die Blutmenge eines Menschen auf 4,4 Liter und veranschlagt man mit Welcker die Oberfläche eines jeden Blutkörperchens auf 0,000128 Quadratmillimeter, so beträgt die Fläche der gesamten Blutkörperchen 2816 Quadratmeter oder eine Quadratfläche, die auf kürzestem Wege zu durchschreiten 80 Schritt kostet. Um welche riesengroßen Zahlen es sich dabei handelt, zeigt auch folgende andere Rechnung. Angenommen ein mittelgroßer Mensch enthielte 4,4 Liter Blut, so würde die Zahl der Blutkörperchen, den Kubikmillimeter zu 5 Millionen gerechnet, 22 Billionen betragen. Hätte man von Christi Geburt an angefangen, diese Körperchen abzuzählen und in jeder Sekunde 10 davon gezählt, so würde diese langwierige Aufgabe erst — im Jahre 69 761 gelöst sein.

— Ueber die Trunksucht des russischen Volkes stellen die „Birshewyja Wedomosti“ eine Betrachtung an. Sie kommen dabei zu dem Ergebniß, daß, bezüglich der Menge bemessen, das russische Volk gar nicht so viel trinke, daß die Deutschen z. B. eine erheblich größere Menge Alkohol zu sich nehmen, nur thäten sie es in vernünftigerer Weise, sodaß ihre Arbeitskraft und ihr sonstiges Verlangen lange nicht in dem Maße unter dem Alkoholgenuß zu leiden hätten, wie bei den Russen. Der Deutsche trinke täglich eine bestimmte, oft recht reichlich bemessene Menge, während der einfache Russe oft wochenlang gar keinen Branntwein zu sehen bekomme, dann aber, wenn er erst ein Glas Schnaps getrunken, auch nicht eher aufhöre, als bis er sich ganz voll getrunken habe. Oft vertrinke er dann seinen ganzen Wochenverdienst, ja, seine letzte Jacke und sein letztes Paar Stiefel; Weib und Kind müßten derweil hungern. In Westeuropa gäbe es mehr Alkoholiker, richtige Kranke; in Rußland dagegen beweise das Volk in seiner Trunksucht einen bedauernswerthen Mangel an Charakter. Die Kneipe bilde in Rußland allenthalben gewissermaßen einen Volksklub, der entsetzlich entsittlichend wirke. Die traurigsten und blutigsten Dramen spielen sich oft genug in diesen elenden Schänken ab. Schamlose Verbrechen und in ihrem Gefolge schlimme Krankheiten gingen von der Schänke aus und vergifteten das Volksleben. Das Familienleben würde in furchtbarster Weise durch die Schänke untergraben. Zudem wucherten die Kneipenwirthe das Volk in entsetzlicher Weise aus.

Hamburger Futtermittelmarkt.

Original-Bericht von G. und O. Lüders, Futtermittel-Großhandlung und Reismühle, Hamburg, vom 1. Februar 1898.

Das Ausland meldete in dieser Betriebswoche erhöhte Futtermittelpreise und da auch am Getreidemarkt größere Festigkeit eingetreten war, entwickelte sich ein recht lebhaftes Geschäft bei reger Nachfrage vom Inlande. Reisfuttermehl und Baumwollsaatmehl höher.

Tendenz: steigend.

Reisfuttermehl 24—28 Prozent Fett und Protein Mark 3,90 bis Mark 4,10 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 4,00 bis 4,20 per 50 Kilogramm ab Magdeburg, ohne Gehaltsgarantie Mark 3,00 bis Mark 3,80 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Reiskleie Mark 1,60 bis Mark 2,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg, Mark 1,60 bis Mark 2,00 per 50 Kilogramm ab Bremen. Getrocknete Getreideschlempe Mark 4,60 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Getrocknete Biertreber 24 bis 30 Prozent Fett und Protein Mark 4,40 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußkuchen und Erdnußmehl 52—54 Prozent Mark 6,40 bis Mark 7,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 53—58 Prozent Mark 6,80 bis Mark 7,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl 54—58 Prozent Mark 4,90 bis Mark 5,30 per 50 Kilogramm ab Hamburg, 58—62 Prozent Mark 5,10 bis Mark 5,90 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Kokusnußkuchen und Kokusnußmehl Mark 6,00 bis Mark 6,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Palmkernkuchen 25—30 Prozent Fett und Proteïn Mark 5,50 bis Mark 5,75 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Rapskuchen Mark 5,40 bis Mark 6,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Mais (amerik. mixed verzollt) Mark 4,65 bis Mark 5,00 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Weizenkleie Mark 3,90 bis Mark 4,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Roggenkleie Mark 3,90 bis Mark 4,40 per 50 Kilogramm ab Hamburg. Erdnußschalenkleie (gemahl. Erdnußschalen) Mark 2,00 bis Mark 2,25. Fleischfuttermehl Mark 8,00 bis 8,50 per 50 Kilogramm ab Hamburg.

Börsen-Berichte.

Stettin, 4. Februar. Wetter: Aufklärend. Temperatur + 1 Grad Reaumur. Barometer 741 Millimeter. Wind: SO.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 41,30 bez.

Berlin 4. Februar. In Getreide ꝛc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 41,20, loco 50er amtlich 61,00.

London, 4. Februar. Wetter: Schneeregen.

Berlin, 4. Februar. Schluß-Kourse

Preuß Consols 4%	104,00
do. do. 3½%	104,10
do. do. 3%	98,30
Deutsche Reichsanl. 3%	97,60
Pomm. Pfandbriefe 3½%	101,00
do. do. 3%	92,60
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,75
3% neuländ. Pfandbriefe	92,50
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	101,25
do. 3%	92,7
Italienische Rente	94,0
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58 40
ungar. Goldrente	103 40
Rumän. 1881er am. Rente	101,30
Serbische 4% 95er Rente	63,40
Griech. 5% Goldr. v. 1890	33,70
Rum. amort. Rente 4%	93,90
Mexikan. 6% Goldrente	99,90
Oesterr. Banknoten	170 15
Russ. Banknoten Cassa	216,60
do. do. Ultimo	216 75
Gr. Russ. Zollcoupons	324,30
Französische Banknoten	81,?5
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	94,30
do. (100) 4%	93,75
do. (100) 4%	88,75
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50
Stett. Vulc.-At. Littr. B.	85 50
Stett. Vulc.-Prioritäten	180,50
Stettiner Straßenbahn	156,50
Petersburg kurz	216,15
Warschau kurz	216,25

London kurz	—,—
London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	129,10
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	—,—
„Union“, Fabrik chem. Produkte	124,00
Barziner Papierfabrik	187,?0
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	186,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,80
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	204,[illegible]0
Berliner Handels-Gesellsch.	174,25
Oesterr. Credit	228,50
Dynamite Trust	179,8[illegible]
Bochumer Gußstahlfabrik	20[illegible],10
Laurahütte	182,90
Harpener	179,25
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	193,70
Dortm. Union Littr. C.	98 50
Ostpreuß. Südbahn	92,80
Marienburg-Mlawkabahn	86,[illegible]0
Norddeutscher Lloyd	111 50
Lombarden	36,00
Franzosen	146,[illegible]
Luxemb. Prince-Henribahn	115,90

Tendenz: Fest.

Paris, 3. Februar, Nachmittags. (Schlußkourse.) Fest.

	3.	2.
3% Franz. Rente	103 52	103,57
5% Ital. Rente	93,85	93,70
Portugiesen	20,70	20,40
Portugiesische Tabaksoblig.	486,00	485,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	103,00	102 70
4% Russen de 1894	67 65	67,60
3½% Russ. Anl.	101,50	—,—
3% Russen (neue)	96,80	96,20
4% Serben	63,00	63,20
4% Spanier äußere Anleihe	62,25	62,00
Convert. Türken	22 62	22,67
Türkische Loose	114 00	113,00
4% türk. Pr.-Obligationen	471,00	—,—
Tabacs Ottom.	293,00	295,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	675,00	674,00
Oesterreichische Staatsbahn	738,00	731,00
Lombarden	196,00	—,—
B. de France	—,—	3540
B. de Paris	933,00	929,00
Banque ottomane	563,00	564,00
Credit Lyonnais	828 00	829,00
Debeers	783,00	784,00
Langl. Estat.	95,00	97,00
Rio Tinto-Aktien	716,00	719,00
Robinson-Aktien	227,50	225,00
Suezkanal-Aktien	3425	3433
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,18	207,00
do. auf deutsche Plätze 3 M.	12[illegible],50	122,50
do. auf Italien	5,00	5,00
do. auf London kurz	25,20	25,20½
Cheque auf London	25 22	25,22½
do. auf Madrid kurz	372 00	372,00
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	42,00	39,00
Privatdiskont	—,—	1⅞

Hamburg, 3. Februar, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per März 30,25, September 31,25. Ruhig.

Hamburg, 3. Februar, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per März 9,12½, per August 9,52½, per Oktober-Dezember 9,47½. Stetig.

Bremen, 3. Februar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,95 B. Schmalz sehr fest. Wilcox 26¾ Pf., Armour shield 27 Pf., Cudahy 28 Pf., Choice Grocery 28 Pf., White label 28 Pf. Speck sehr fest. Short clear middl. loko 27 Pf. — Reis stetig.

Wien, 3. Februar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,61 G., 11,62 B. Roggen per Frühjahr 8,73 G., 8,75 B. Mais per Mai-Juni 5,56 G., 5,57 B. Hafer per Frühjahr 6,66 G., 6,68 B.

Amsterdam, 3. Februar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per März 218,00, per Mai 214,00. Roggen loko —, do. auf Termine ruhig, per März 132,00, per Mai 127,00, per Juli 125,00, per Oktober 120,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—.

Amsterdam, 3. Februar. Java-Kaffee good ordinary 34,00.

Amsterdam, 3. Februar. Bancazinn 38,00.

Antwerpen, 3. Februar. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste fest.

Antwerpen, 3. Februar, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14,00 bez. u. B., per Februar 14,00 B., per März-April 14,00 B. Ruhig.

Schmalz per Februar 60,00.

Paris, 3. Februar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,00 bis 28,25. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 30,75, per März 30,87, per Mai-August 31,75, per Oktober-Januar 29,87.

Paris, 3. Februar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Februar 28,80, per März 28,70, per März-Juni 28,35, per Mai-August 27,60. Roggen ruhig, per Februar 17,65, per Mai-August 17,35. Mehl ruhig, per Februar 61,80, per März 61,65, per März-Juni 61,00, per Mai-August 59,40. Rüböl ruhig, per Februar 52,00, per März 52,50, per per Mai-August 53,75, per September-Dezember 54,25. Spiritus fest, per Februar 44,00, per März 43,75, per Mai-August 43,00, per September-Dezember 39,75. — Wetter: Frost.

Havre, 3. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 36,75, per Mai 37,00, per September 37,75. Ruhig.

London, 3. Februar. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten.

London, 3. Februar. 96proz. Javazucker 10,75, träge. Rüben-Rohzucker loko 9,00, träge. Centrifugal —,—.

London, 3. Februar. Chili-Kupfer 49,12, per drei Monate 49,50.

Glasgow, 3. Februar. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 6020 Tons gegen 3569 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 3. Februar, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 7½ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 6 d.

Newyork, 3. Februar, Abends 6 Uhr.

	3.	2.
Baumwolle in Newyork	$5\frac{15}{16}$	$5\frac{15}{16}$
do. Lieferung per Februar	—,—	5,72
do. Lieferung per April	—,—	5,79
do. in Neworleans	5,25	5,25
Petroleum, raff. (in Cases)	5,95	5,95
Standard white in Newyork	5,40	5,40
do. in Philadelphia	5,35	5,35
Credit Balances at Oil City Febr.	65,00	65,00
Schmalz Western steam	5,15	5,05
do. Rohe und Brothers	5,37½	5,35
Zucker Fair refining Moscovados	$3\frac{9}{16}$	$3\frac{9}{16}$
Weizen kaum stetig,		
Rother Winterweizen loko	102,75	103,37
per Februar	100,75	101,50
per März	101,75	102,00
per Mai	95,62	96,75
per Juli	88,50	89,37
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6 37	6,37
per März	5,75	5,65
per Mai	5,85	5,80
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,95	3,95
Mais behauptet.		
per Februar	34,37	34,12
per Mai	33,87	33,62
per Juli	34,62	34,37
Kupfer	11,00	11,00
Zinn	13,90	13,85
Getreidefracht nach Liverpool	3,25	3,25

Newyork, 3. Februar. Bestand an Weizen 36 602 000 Bushels, Mais 40 581 000 Bushels.

Chicago, 3. Februar.

	3.	2.
Weizen kaum stetig, per Februar	98,00	98,00
per Mai	94,62	95,25
Mais beh., per Februar	27,00	26,75
Pork per Februar	10,10	9,97½
Speck short clear	5,12½	5,12½

Wollberichte.

Bradford, 3. Februar. Wolle ruhig aber fest, Mohairwolle unverändert, Alpacca theurer. Garne für den Export ruhig. In Stoffen mehr Geschäft.

Wasserstand.

* **Stettin**, 4. Februar. Im Revier 5,79 Meter = 18' 3".

Telegraphische Depeschen.

Wien, 4. Februar. Unmittelbar nach Schluß des böhmischen Landtages wird die Regierung die Vertrauensmänner der Deutschen und Czechen zu einer Konferenz nach Wien berufen und ihnen die neue, am 14. Februar zur Publikation gelangende, Sprachenverordnung vorlegen.

Das „Fremdenblatt“ bespricht die Kandidatur des Prinzen Georg von Griechenland äußerst skeptisch und ist der Ansicht, daß, nachdem der Sultan sich hartnäckig sträubt und die Ansichten der Großmächte getheilte sind, es sehr schwer sein werde, bezüglich dieser Kandidatur eine Einigung zu erzielen.

Laibach, 4. Februar. Der Gemeinderath beschloß eine Resolution, in welcher über die Vorgänge an den deutschen Hochschulen die Entrüstung ausgedrückt und die Regierung aufgefordert wird, nicht vor den unreifen Excedenten zu kapituliren. Gleichzeitig wird die Errichtung einer slovenischen Universität in Laibach und Schutz für die Slovenen in Wien verlangt.

Znaim, 4. Februar. Zwischen den Czechen und den Deutschen kam es gestern Abend zu einem großen Straßentumulte. Nur dem besonnenen persönlichen Eingreifen des Bürgermeisters ist es zu danken, daß keine ernsten Ausschreitungen vorgekommen sind.

Pest, 4. Februar. Die Zustände im Sczaboles'er Komitat nehmen einen ernsten Charakter an. Die Gemeinde Pap verlangte dringend Militär. Sämtliche Bewohner hielten gestern eine Versammlung unter freiem Himmel ab, in der die Auftheilung des Bodens beschlossen wurde.

Gent, 4. Februar. Ein Theil der hiesigen Advokaten hat beschlossen, Zola eine Glückwunsch-Adresse zu übersenden.

Paris, 4. Februar. In Folge der gestrigen Kammersitzung wird es zwischen dem sozialistischen Deputirten Millerand und dem Opportunisten Lavetujon zu einem Säbelduell kommen.

Paris, 4. Februar. „Petit Colonial“ meldet aus Cayenne, daß mehrere Gefangene von der Insel Salut entkommen sind.

Paris, 4. Februar. „Petit Journal“ meldet, daß die Offiziere des Generalstabs ihre Vorladung vor die Assisen im Prozeß Zola erhalten haben. Der Ministerrath wird sich nunmehr über die von den Offizieren einzunehmende Haltung schlüssig machen.

Palermo, 4. Februar. Die Studenten der hiesigen Universität demonstrirten gegen den Rektor und den Senat. Sie zertrümmerten die Bänke und zahlreiche Fenster; die Universität mußte geschlossen werden.

Athen, 4. Februar. Die Anleiheverhandlungen nehmen einen günstigen Verlauf. Die Räumung Thessaliens soll im Laufe der nächsten 14 Tage beginnen.

Tanger, 4. Februar. Die Engländer, welche von der marokkanischen Regierung gefangen genommen sind, werden in einigen Tagen wieder freigelassen.

Newyork, 4. Februar. Bezüglich des Obsteinfuhr-Verbots wird in Washington erklärt, daß der deutschen Regierung bewiesen werden soll, daß ihre sanitären Bedenken unbegründet seien. Die Kongreß-Mitglieder drängen auf sofortige Repressalien, indessen will McKinley erst den gütlichen Weg versuchen.